

Vernissage *Fadenscheinig – oder der Schein des Fadens*, 05.12.2020

Zusammenfassung *UN FRAMED*

Das Ausstellungsprojekt *un/framed* ist aus der Zusammenarbeit der «vielfaeltig» Produzentengalerie und der Non-Profit-Organisation Swiss Fiber Arts entstanden und vereint die Werke von 29 Künstlerinnen aus 13 Ländern weltweit. Die zu sehenden Werke zeugen vom hohen Materialbewusstsein der Künstlerinnen und von ihrem Bewusstsein für die mit der Textilkunst verbundene Tradition. Die Beschäftigung mit Fragen der Nachhaltigkeit und materiellen Innovation sowie die Intermedialität der gezeigten Werke sind Merkmale dieses zeitgenössischen textilen Kunstschaffens. Neben dem kulturellen Erbe der Textilkunst steht der freie künstlerische Ausdruck. Denn der Entstehungsprozess der Werke fordert Zeit und Beharrlichkeit und gleichzeitig geht es auch explizit darum, den vorgegebenen Rahmen der Hoop Art zu sprengen.

Doris Kummer

Im wahrsten Sinne des Wortes «fadenscheinig» kommen Doris Kummers hier zu sehende Werke daher. Das geschichtete und zusammengenähte Bildganze weist immer wieder Stellen auf, die als Lücke oder Loch im Werk bestehen und von einzelnen Fäden durchlaufen werden. Zum einen zeigt Kummer so die Grundstruktur des von ihr verwendeten Trägermaterials, der Leinwand, auf und zum anderen macht sie sichtbar, dass sie ihre Bilder im Werkprozess immer wieder übermalt und in diesem Fall auch neu zusammenfügt. Es entstehen Bilder über Bildern. Ausserdem umspielt sie die Fadenscheinigkeit ihrer Gemälde mit Figuren und Formen der Leichtigkeit und bindet die Leerstellen bewusst in ein positives Ganzes ein. Die zarten Grundtöne ihrer Malerei verstärken die Leichtigkeit ihrer Werke trotz der groben Überlagerungen ihrer ausfransenden Kompositionen.

Heike Röhle

Mit pastoser Leichtigkeit mischt Heike Röhle Farbfelder und Räume, die sie mit collagierten Elementen, Zeichnungen, Schrift und Fadenkonstruktionen bespielt. Die Verbindungslinien ihrer Mixed-Media-Werke symbolisieren die Beziehungsnetze, in denen wir leben, so die Künstlerin. Die Verbindungen entstehen in Röhles Werkprozess in Phasen der Konstruktion und Dekonstruktion. Auch nach Vollendung des Werkprozesses bleiben sie eine

Zusammensetzung aus Fragmenten, die verbunden sind und doch für sich stehen. Ein sanfter Umgang mit gefundenen, angeeigneten und frei gestalteten Bildelementen prägt dabei das Bildganze von Röhles Werken. So fragil ihre Arbeiten auf Papier im einen Moment erscheinen mögen, so tragend wirkt ihre Ausgewogenheit im nächsten. Gekonnt spannt die Künstlerin ihre Fäden zwischen unterschiedlichen, menschlichen Befindlichkeiten.

Nelly Frei

Auch bei Nelly Frei scheint der Faden durch. Bewusst farbig gewählt leuchtet er als einschlägige Naht oder gestricktes Fragment auf und tritt aus Freis Laubkompositionen hervor. Indem die Künstlerin in ihrem Werk den industriell hergestellten Faden und die aus der Natur stammenden Blätter gleichermaßen als Material für ihre Kunstwerke einsetzt, stellt sie die Frage nach der Substanz unserer Kulturgüter. Im Sinne einer dreidimensionalen Nature morte, eines Stilllebens in skulpturaler Form konstruiert, wird das vergängliche und im Grunde genommen bereits tote Laub im Kunstwerk in einen neuen Lebenszyklus überführt. Dabei geht Frei stets behutsam mit den prägenden Grundstrukturen der Blätter um und konserviert sie auf eine Weise, die auf ihren Ursprung als pflanzliches Blatt verweisen und ein Stück autonomer Natur im Kunstkontext bewahren.

Priska Leutenegger

Priska Leutenegger näht Zeichnungen auf Papier. Den zunächst präzise angesetzten und formgebenden Faden- oder Gouachestrich in schwarz lässt sie zum Bildrand hin frei auslaufen. Das Zerfließen und Ineinanderüberfließen ihrer gezeichneten Bildsequenzen findet sich auch in Leuteneggers hier zu sehenden Fotografien mit Textil. Verwischte Momente des Innehaltens zersetzt und akzentuiert sie mit genähten Fragmenten. Die inhaltliche Sinnlichkeit ihrer Bilder spiegelt die Sinnlichkeit des Fadens, der Stich für Stich das Papier durchdringt und auf ihm zu liegen kommt. Ihre Bilder entstehen aus der Dunkelheit und der zierlich geführte Faden scheint sie sanft und doch mit Nachdruck darin festzuhalten. Leuteneggers Werke begegnen dem Betrachter als poetische Schauer.

Sandra Autengruber

Sandra Autengruber flicht Fäden aus Epoxydharz zu freistehenden figürlichen oder abstrakten Skulpturen. Diese nehmen in ihrer Lichtdurchlässigkeit verschiedene Tagesstimmungen auf und werden zur Projektionsfläche unterschiedlicher Lichtsituationen. Ein bestimmendes Gestaltungselement für die Künstlerin sind übertrieben konvexe und konkave Flächen, die sie hier in ihrer Vielschichtigkeit zeigt. In ihren Figurengeweben nimmt sie eine Annäherung an den menschlichen Körper vor, den sie in ein komplexes Geflecht auflöst und in feine Härchen ausstrahlen lässt. Die in Draht ausgeführten Werke bestehen aus glatteren, dafür aber umso engeren Windungen. Nestartig verwoben scheinen sie die zugrundeliegenden Skelettstruktur schützend zu umgeben und greifen dabei dynamisch in den Raum.

Susanne Gantner

Susanne Gantner lässt ihre anmutigen, langgezogenen Gestalten durch Farbräume schreiten, die sie auf der Leinwand anlegt. In ihrer Ästhetik an Modezeichnungen und die 1920er Jahre erinnernd, strahlen Gantners Figuren Eleganz und graziöse Femität aus. Die abstrakten Bildhintergründe gestaltet sie mit pastosem Farbauftrag und verleiht ihnen so Textur. Schwarze Umrandungen dienen der Künstlerin zur Betonung der formgebenden Farbflächen. Weiblicher Zusammenhalt und das Zusammenspiel von Stoff und Körper werden von Gantner in flüchtigen aber starken Momenten festgehalten. Ihre Gemälde erscheinen als Hommage an die innere Kraft und die Lust an fließenden Formen und Farben. Ein Leuchten und der Ausdruck innerer Gewissheit sind die bildnerische Folge davon, die sich durch alle hier zu sehenden Werke der Künstlerin ziehen.

Kerstin Heinze-Grohmann

Kerstin Heinze-Grohmanns Werke zeichnet die medienübergreifende Arbeitsweise der Künstlerin aus. Auf handgeschöpftem Papier bringt sie sowohl ihre in Mischtechnik ausgeführte Malerei wie auch mit Seidenfaden konstruierte Fragmente der Fadengrafik an. Gerade weil ihre Bildwelten in comichaft-figürlichem Stil daherkommen, tendieren sie inhaltlich und perspektivisch zum Surrealen. Dennoch sind die Lebenswelten, welche die Künstlerin vor den Augen der Betrachtenden aufruft, vertraut. Sie fassen die Gleichzeitigkeit und Absurdität des Alltags und finden bildnerische Mittel, um die Präsenz ständiger, unsichtbarer Begleiter zu verhandeln. Eine wohlige Ruhe, die von der zarten Farbigkeit der

fadengrafischen Rahmungen unterstützt wird, herrscht im einen Teil der in Serien angelegten Werke. In einem weiteren Teil der ausgestellten Werke hingegen, kontrastiert die geometrische Struktur der Fadengrafik die lebendigen Figuren und hebt sie in ihrer unerwarteten Beziehung hervor.

Barbara Freiburghaus

Mit Pigmenten malt Barbara Freiburghaus hauchdünne Fäden auf Leinwand und verwebt flickenhafte Geflechte zu anziehenden Gebilden. Ihre druckgrafisch anmutenden Gemälde sind illusionistische Konstruktionen, die sich um die Auflösung des Bildgrundes drehen. Mit beeindruckender Virtuosität führt sie Liniengeflechte aus, die zuweilen einen biomorphen Anschein erwecken. Unaufgeregt und doch spannungsvoll falten sich die unterschiedlich ausgearbeiteten Flächen von Freiburghaus' Kompositionen in- und auseinander. Subtile Brüche und feine Ritzen schaffen in den enggeführten Fadenverläufen Freiräume. Freiburghaus macht die zugrundeliegenden Strukturen eines grösseren Ganzen zum eigentlichen Gegenstand ihrer Werke. Sei dies in Analogie zum Faden eines Textils, der Faser eines Papiers, einer Pflanze oder eines tierischen Gewebes.

Ruth Kunz

Verbindungen, Vernetzungen, Fragmente und Spurensuche sind Begriffe unter denen Ruth Kunz ihre Drucke fasst, unter anderem auch die hier zu sehenden Werke aus der Serie *Vernetzung*. Ihre Druckstöcke bestehen aus unterschiedlichsten Materialien und so fallen auch die Drucke in ihrer Umsetzung äusserst divers aus. Auf Papier überträgt sie hier beispielsweise präzise die Haptik eines Textilstückes, dessen freiliegende Kettfäden an den kurzen Enden an den Schein des Fadens im Ausstellungstitel anknüpfen. Ob es nun Abdrücke oder tatsächliche Fäden sind, die Kunz in ihre Werke einarbeitet, sie legt einen Fluss von Linien und Mustern offen, der ihre hier zu sehenden Werke in einer erzählenden Geste verbindet. Die Verwobenheit ihrer druckgrafischen Werke weist Parallelen zum textilen Universum auf, von dessen unerschöpflichen Möglichkeiten alle hier ausstellenden Künstlerinnen für die Umsetzung ihrer Werke zehren.